

Rubrik ‚Erziehung‘ / Reihe KonfliktLösung

Konflikt begreifen oder Kind traumatisieren ?

Häufige Erziehungsfehler und Vermeidbarkeit

Eleonor wird verpetzt - falsche KonfliktLösung mit traumatischen Folgen

Erziehungsthemen :

Denunziation und Schadenfreude

Traumatisierung

Flucht aus dem Alltag und vor der Mutter

Rechtsempfinden

Bedeutung der Wahrheit

Regeln zur richtigen KonfliktLösung

Eine Alltags-Szene

Großstadtkinder, die noch nicht zur Schule gehen. Sie finden sich jeden Morgen auf der Straße ein und spielen unter den großen alten Lindenbäumen, die den Straßenrand säumen und die im Frühjahr ihren wunderbaren Duft verströmen.

Die Kinder schauen der Müllabfuhr zu, blicken mit erstauntem Gesichtsausdruck in die Jauchengrube und auf die dicken Schläuche, die die Grube leeren, beobachten das Be- und Entladen der Lastwagen und möchten die Pferde anfassen, die den Sperrmüllwagen ziehen.

Sie veräppeln sich gegenseitig und die vorübergehenden Passanten, alles im harmlosen Bereich.

Die Kinder denken sich Spiele aus. Sie sausen auf ihren Rollern um die Wette. Sieger-Spiele reizen den Ehrgeiz, sich zu messen und andere übertrumpfen zu wollen.

Rollenspiele sind besonders beliebt, kann man doch mal in die Rolle eines anderen schlüpfen. Jeder möchte mal Papa oder Mama sein, etwas zu sagen haben und bestimmen, was die anderen tun sollen. Der Rest der Kinder spielt mehr oder weniger belustigt mit.

Im Sommer dürfen die Kinder in den angrenzenden Gärten, meist von Großeltern gemietet, spielen. Dort lockt besonders das Obst.

Einmal waren es die vollreifen süßen Stachelbeeren, denen sie nicht widerstehen konnten ...

Ein Konflikt entsteht

Die Kinder sind untereinander immer irgendwie verstritten. Das ergibt zwei gegnerische Lager, die nicht miteinander spielen und meist auch nicht miteinander reden. Die gegnerische Gruppe bekommt das Verbot, den Garten der anderen zu betreten.

So auch diesmal. Eleonor wird von einer Gegnerin in deren Garten zum verführerischen Stachelbeeressen eingeladen.

Eleonor freut sich sehr, dass sie von der gegnerischen Gruppe auserwählt wurde, am Beerenschmaus teilnehmen zu dürfen, eine Sonderstellung einzunehmen und – nimmt die Einladung an.

Sofort macht die Gruppe von Eleonor den Vorschlag, ein Glas voll Stachelbeere abzupflücken und mitzubringen, denn diese leckeren Beeren gibt es in ihrem Garten nicht.

Die Gastgeberin bekam das mit, hat aber gegen die Beeren im Glas nichts einzuwenden.



(Wir danken Maja Dumat, Fotografin und der Fotoagentur pixelio.de München)

Kindliche Naivität und Unbedarftheit

Eleonor macht sich – hilfsbereit, wie sie ist – auch gleich ans Werk, genießt die süßen Früchte, ihre Sonderstellung und füllt ein Glas.

Nach einer Weile erscheint jedoch ihre Mutter, schimpft und schreit, verprügelt sie, packt sie und zerrt sie nach Hause.



Die „Gastgeber“-Kinder (Gegner) lassen es sich natürlich nicht entgehen, diesem Schauspiel heimlich und mit Häme zuzusehen.

Sie triumphieren und lachen sich eins ins Fäustchen, dem Gegner eins ausgewischt zu haben. Der ausgeheckte Plan war aufgegangen.

(Wir danken dem Fotografen oN und der Fotoagentur aboutpixel.de, Berlin)

Die Schläge ¹ und die Brüllerei der Mutter überraschten Eleonor gewaltig, sie hatte keine Ahnung, warum sie von ihrer Mutter verprügelt wurde. Vor Schreck brachte sie kein Wort heraus.

Kindliche Verlogenheit

Was war hinterm Rücken von Eleonor passiert ?

Dasjenige Mädchen, das Eleonor kurze Zeit vorher noch einlud, ging petzen. Sie hatte mit den anderen Kindern den perfiden Plan ausgeheckt, den Gegnern eins auszuwischen und schwärzte Eleonor bei ihrer Mutter an, sie würde klauen.

Die Reaktion der Mutter

Die Mutter von Eleonor wollte das natürlich vor Ort überprüfen und sah ihre Tochter Beeren pflücken. Das Bild, das sich ihr bot, entsprach der Schilderung der Kinder : ihre Tochter klaut.

Die Mutter, die ja den Hergang nicht kannte, fühlte sich durch den Diebstahl peinlich berührt und zugleich angesprochen, etwas zu unternehmen. Leider das Falsche, sie war auf eine Intrige von Kindern reingefallen.

¹ körperliche Gewalt gegen Kinder ist per Strafgesetz verboten

Was sich zu Hause bei Eleonor ereignete

Kein Abendessen. Keinerlei Kommunikation. Allein ins Bett. ² Isolation. ³ „Liebesentzug“. ⁴ Nach 3 Tagen Arrest und Funkstille bekam Eleonor von ihrer Mutter die Gelegenheit zu erzählen, wie sich die Sache zugetragen hatte. ⁵

Es folgte von der Mutter keine Reaktion des Bedauerns, einer Entschuldigung oder gar einer Wiedergutmachung für eine Sanktionierung, die aus verschiedener Sicht gar nicht stattfinden durfte. Das Leben ging lediglich zur Normalität – in den Alltag – über.

Allein über die Normalisierung der Beziehung zur Mutter war das kleine Mädchen schon froh und dankbar. ⁶

Folgen für Eleonor in der Gruppe

Die Mutter hätte die intrigierenden Kinder zur Rechenschaft ziehen und sanktionieren müssen. Das geschah nicht.

Die vor den anderen Kindern erfahrene Demütigung und Erniedrigung schädigten das Ansehen des kleinen Mädchens sehr. Die Kinder verloren jeglichen Respekt und machten sich aufgrund ihres Erfolges (und des Verhaltens der Mutter) über Eleonor lustig und behielten auf der Straße auch weiterhin die Oberhand.

Traumatisierung ⁷

Traumatische Erlebnisse dieser Art ziehen meist schwere Folgen nach sich, auch im Fall Eleonor.

Die erfolgreichen Machenschaften der gleichaltrigen Kinder und vor allem Verlauf und Folgen, trafen Eleonor schwer und lösten eine tiefe Erschütterung, ein Trauma aus. Das entsetzli-

² diese Faktoren, allein ins Bett zu müssen, ohne jegliche Zuwendung, mit der Spannung des Konfliktes ohne Harmonisierung und mit panischer Angst vor der Mutter bewirken unweigerlich Schlafstörungen, die meisten der betroffenen Kinder können nicht einschlafen oder weinen sich in den Schlaf, was nicht ohne psychische Folgen bleibt

³ Isolationen (z.B. ein Kind aus der Gemeinschaft auszugrenzen) gehören zu ‚seelischer Gewalt gegen Kinder‘, sie sind per BGB untersagt, [siehe Coester in NewsLetter International, Ausgabe September 2006](#); [siehe Köblitz, Richterin am OLG in NewsLetter International, SommerAusgabe 2008](#)

⁴ was das Vorgehen der Mutter für Schäden in dieser und ähnlichen Situationen bei dem kleinen Kind anrichtete, stellte sich erst viele Jahre später heraus

⁵ Gewalt und Sanktionen hatte Eleonor ungerechterweise ertragen müssen für eine Intrige, d.h. das Kind wurde psychisch doppelt verletzt

⁶ [welches erniedrigte und „bescheidene“ Selbstwertgefühl musste sich über Jahre entwickelt haben !!!](#)

⁷ (traumatos, griech. Wunde), nicht zu bewältigende Verletzung, Erschütterung, Schädigung, stark und lange im Unterbewusstsein wirksam, psychische Störungen möglich, Lit.: Pierre Janet u.a.

che Erlebnis, von der eigenen Mutter zu Unrecht und in dieser Heftigkeit gedemütigt und gemäßregelt worden zu sein, schädigten ihr Selbstwertgefühl nachhaltig.

Schockerlebnis und einschneidendes Unrecht schüchterten Eleonor ein, es bildete sich eine besondere Angst vor ihrer Mutter aus, die das Vertrauen des Kindes zur Mutter empfindlich und dauerhaft störte und das Kind in bestimmten Situationen total blockierte.

Es entwickelten sich aufgrund der erlebten massiven Folgen eine immense **Angst vor Konflikten**, eine **Vermeidungshaltung** und eine überdimensionale **Angst vor eigenen Fehlern** verbunden mit **grundlegender Unsicherheit**. Die Angst führte nicht nur zu bestimmten **Blockaden**, es bildete sich **Passivität** aus.⁸ Die falsche **KonfliktLösung prägte** ein falsches **VerhaltensMuster**. Zurück blieben **Hilflosigkeit** und eine generelle **Defensive, immer zu verlieren** und **sich nicht wehren zu können**.

Das Kind ging der Mutter aus dem Weg, es nahm jede Gelegenheit wahr, nicht nach Hause zu gehen und wurde zum „Familien-Flüchter“.

Das alles begriff die Mutter jedoch nicht.



(Wir danken Andre Möller, Fotograf, und der Fotoagentur aboutpixel.de)

Fehler

Die Mutter reagierte **emotional**, wütend, ohne nachzudenken und ohne richtig zu prüfen.

Sie folgte blindlings einer primitiven, von Kindern ausgedachten Denunziation, anstatt nachzuprüfen, wie die Situation entstand bzw. wie sie wahrheitsgemäß verlaufen war.⁹ Sie vertraute anderen Kindern mehr als der eigenen Tochter und räumte damit den fremden Kindern eine

ungerechtfertigte Machtstellung über den Ausgang des Konfliktes, über sich selbst und über ihre Tochter ein.¹⁰

⁸ häufig diagnostiziert als Hypoaktivität, leider jedoch ohne die Ursachen zu begreifen

⁹ die Wahrheit, d.h. die Realität, spielt in der Entwicklung eines Menschen eine bedeutende Rolle, beispielsweise für die Entwicklung der Intelligenz und für die Entstehung psychischer Erkrankungen

¹⁰ und schützte ihr Kind nicht

Ein falsches Vorgehen wie das der Mutter beobachten wir bei vielen Erziehenden (wenn auch nicht immer in dieser Heftigkeit). Es scheint üblich zu sein, dass Erwachsene blindlings der ersten besten (naiven, subjektiv einseitigen oder verlogenen) Schilderung von Kindern Glauben schenken, ohne sich deren Richtigkeit zu vergewissern, d.h. ohne sich zuerst einmal eine objektive und wahrheitsgemäße Vorstellung über den Ablauf der Situation und die Entstehung des Konfliktes zu bilden.

Die anderen Kinder. Sie haben durch das Verhalten der Mutter erfolgreich gelernt, wie einfach es ist, andere Kinder zu denunzieren, ihnen erheblichen Schaden zuzufügen und sich selbst durch Lügen und Intrigen Vorteile und Macht zu verschaffen.

Zu Eleonor

Eleonor ist ein kleines und sehr liebes Mädchen, das seiner Mutter aber nichts recht machen konnte und deshalb gezwungen war, sich immer „defensiv“ zu verhalten. Sie wurde permanent kritisiert, Lob gab es kaum. Erreichte sie dennoch die gesteckten Ziele, wurde der „Brotkorb“ sofort höher gehängt.

Wie sich später herausstellte, erhielt Eleonor von ihrer Mutter öfter Schläge, mindestens eine deftige Ohrfeige. Einer der häufigen Anlässe dafür : sie antwortete oder reagierte nicht schnell genug, was ihr als Bockigkeit ausgelegt wurde. ¹¹

Folgen für Eleonor und ihre Entwicklung

Kann Eleonor zu ihrer Mutter Vertrauen entwickeln ? Nein.

Folge : Angst vor der Mutter, Angst vor anderen Menschen und anderen Kindern ¹² und generelle Angst vor Konflikten.

Eleonor war dem gewalttätigen Verhalten der Mutter ausgesetzt, beispielsweise bezog sie fast täglich eine Ohrfeige. ¹³ Erziehenden ist meist nicht bekannt, was Unrecht, Schläge oder überzogene Reaktionen in der Psyche eines (kleinen) Kindes anrichten können.



(Wir danken dem Fotografen Wolke_88 und der Fotoagentur piqs.de, Köln)

¹¹ viele Menschen brauchen ein wenig mehr Zeit, um nachzudenken

¹² z.B. ängstigte sich Eleonor im Kindergarten (weinte immer, machte nicht mit) und musste herausgenommen werden

¹³ die Gründe des Verhaltens der Mutter entzogen sich unserer Arbeit

Das Paket an Unerträglichkeiten zwang Eleonor in eine generelle Defensive, mit der sie auf Dauer nicht fertig wurde, was eine starke **depressive Entwicklung** nach sich zog.

Die massiven Gefühle (z.B. **Panik, Ängste**) aus den **traumatischen Szenen** beeinträchtigten bzw. **blockierten** lange Zeit die sich entwickelnden kindlichen **Denkprozesse**.

Prägungen, Verhaltensmuster

Durch Prügel, Ungerechtigkeit und beispielsweise durch die permanent erlebte Übermacht anderer ergibt sich ein **verzerrtes Bild der Realität bezogen auf die Rolle der eigenen Person im Konflikt**. Ein derart geprägtes Kind lernt nur sehr mühsam oder gar nicht, die **Bedeutung der Wahrheit** (z.B. im Konflikt) zu begreifen, **sich zu verteidigen** bzw. sich sinnvoll durchzusetzen und das richtige **Rechtsgefühl** zu entwickeln. Die Wirkung von Ungerechtigkeit auf ein Kind, das Gerechtigkeit kaum erfährt, ist besonders stark und zieht eine **fortlaufende Sensibilisierung** nach sich.

Eleonor reagierte aus diesen Gründen in einem Konflikt sofort mit Scham und Rückzug, anstatt mit der nötigen Selbstsicherheit und Selbstüberzeugung einen Konflikt richtig zu stellen. Sie hatte nie gelernt, wie man seine Unschuld beweist oder wie man sein Recht einfordert. Die einschneidenden Erlebnisse in Verbindung mit den böartigen Vorgehensweisen anderer verwehrten ihr, ein gesundes und geeignetes **Konfliktlösungsverhalten sowie gesundes Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen** zu erlernen/zu entwickeln. Sie hätte hierzu eine Hilfestellung gebraucht, die sie aber nie bekam. Die Kinder hatten Erfolg mit einer Intrige, die auf ein Opfer abzielte. Und Eleonor wurde (von zwei Seiten) in die Opferrolle gezwungen – eines der großen Versäumnisse der mütterlichen bzw. elterlichen Erziehung (mehrerer Familien).

Die Mutter gestand ihre eigenen Fehler nicht ein^{14 15}, sie entschuldigte sich nicht für die ungerechtfertigten und total überzogenen Sanktionen (Aufzählung s.o.), die sie ihrer Tochter zumutete, und es fand keine Wiedergutmachung statt. Mütterliches Unrecht zuzugeben und auszugleichen wäre jedoch eine Frage des allgemeinen menschlichen Niveaus und der Moral gewesen. Die richtige **Vorbildwirkung** bedeutet, die Basis für eine gesunde psychische Entwicklung eines heranwachsenden Kindes zu ermöglichen und zu formen.

Von diesem **Umgang mit eigenen Fehlern** wurde die Tochter geprägt. Ein Fehler war also etwas Schlimmes, Traumatisches¹⁶, etwas, das man¹⁷ verschweigen muss, statt einsichtig aus dem Weg zu räumen. Aber gerade Einsicht und Wiedergutmachung hätten mütterliche Liebe, Größe und Reife für die mit der Elternschaft eingetretenen Erziehungsaufgaben und Erziehungsverpflichtungen bewiesen.

¹⁴ vermutlich auch sich selbst nicht

¹⁵ die vermutlich das (unbewusste) Ansinnen hatten, das Kind „klein zu halten“, zu demütigen und sich selbst zu profilieren

¹⁶ siehe das einschneidende Erlebnis und seine Folgen

¹⁷ aus Gründen der eigenen Sicherheit und um das Gesicht nicht zu verlieren

Eleonor konnte von ihrer Mutter nicht lernen, wie man eigene Fehler korrigiert und sich den richtigen Umgang mit eigenen Fehlern und denen der anderen aneignet. Weil viele Situationen schlimme Erlebnisse und schwere Folgen für Eleonor hinterließen, entwickelte sie große Angst vor selbständigem eigenen Handeln.

Wege zur Lösung

Die Einschätzung des eigenen Kindes. Zeigte die Mutter Vertrauen in die eigene Tochter, die sie jahrelang kannte ? Nein. Sie hatte sofort ihre Tochter verurteilt und die „Boshaftigkeit“ anderer Kinder nicht ins Kalkül gezogen. Die Mutter kannte ihre Tochter seit 5 Jahren und wusste, ob sie sich gern Gegenstände (fremdes Eigentum) aneignet, ob sie klammheimlich „stiehlt“ oder eher nicht.

Lernprozesse. Außerdem müssen Kinder erst die Bedeutung von „Eigentum“ und den Umgang mit dem Eigentum anderer Personen erlernen und zwar anhand vieler und unterschiedlicher Situationen. D.h., es ist zum Begreifen von „Eigentum“ eine Vielzahl von Erfahrungen erforderlich, die einer Erklärung – und zwar der richtigen – bedürfen : kindgerecht bzw. altersgerecht.

Selbst wenn Eleonor die Beeren gestohlen hätte, kann die Mutter daraus keinen Grund für ihre gesetzlichen Verstöße ableiten, die weder gerechtfertigt sind, noch dadurch legalisiert würden.

Auch wenn die Mutter schon mehrmals erklärt hätte, dass man keine fremden Dinge entwenden darf oder wenn es sich um einen „Rückfall“ gehandelt hätte, könnte die Mutter daran lediglich ablesen,

dass sie bisher nicht richtig erklärte und künftig besser erklären muss oder dass ihre Tochter noch viele Situationen mit Erklärungen braucht, um zu begreifen und um ihr Verhalten ändern zu können.

Keinesfalls rechtfertigt ein Vorfall dieser Art oder gar der „Rückfall“¹⁸ eines Kindes das in diesem Beispiel beschriebene Verhalten der Mutter, nämlich dermaßen „auszurasten“.¹⁹

Der Erwachsene muss so viel Geduld mitbringen, wie die Entwicklung des Kindes benötigt. Entwicklungsprozesse nehmen erfahrungsgemäß Jahre in Anspruch. Genau diese Geduld, Kenntnis von ablaufenden kindlichen Lernprozessen und über mögliche kindliche Intrigen hatte die Mutter offenbar nicht.

¹⁸ dem kindlichen Verhalten liegen immerhin starke Reize (Stimuli) zugrunde, denen es permanent ausgesetzt ist und deren Umgang es erst erlernen muss

¹⁹ Verlust der Selbstkontrolle verbunden mit Respektlosigkeit gegenüber dem Kind

Ziel der Erziehung sollte es sein, keinen auszugrenzen und die natürlicherweise entstehenden Konflikte dazu beitragen zu lassen, eine Gruppe zusammenschweißen und an Konflikten und Fehlern gemeinsam zu lernen. Das gilt auch für Erwachsene.



(Wir danken dem Fotografen Chokolat und der Fotoagentur pixelio.de München)

Vertrauen. Kinder müssen lernen, nicht jedem zu vertrauen. Aber sie sollten auf die Fairness und auf den Schutz durch ihre eigenen Eltern bauen dürfen.

Eigentum und Respekt. Das sind zwei von mehreren Faktoren, die zur Entstehung des sogenannten „Rechtsempfindens“ führen, die anhand vieler Situationen und Erklärungen erlernt werden müssen.

Wir vermissen in diesem Beispiel, dass die Mutter ihre Tochter liebevoll in den Arm nahm, ihre Fehler einsah und ihre gewalttätigen und ungerechtfertigten Sanktionen bereute und abstellte. **Einsicht** zu zeigen in die eigenen Fehlern, die ein Erziehungsprozess beinhaltet, gehört ebenfalls zu den grundlegenden Fundamenten, die für das soziale Leben des Einzelnen, der Familie und der Gesellschaft unumgänglich sind.

Wir vermissen in diesem Beispiel, dass sich die Mutter nicht vornahm, künftig sinnvoll sachlich aufzuklären und liebevoll zu sein.

Grundlegende und notwendige Regeln zur KonfliktLösung

Eine echte und tragfähige Lösung beginnt mit der Recherche nach Wahrheit und Entstehung.

1. Der Betroffene muss eine Chance erhalten, etwas zur Richtigstellung bzw. zu seiner Verteidigung zu sagen. Fragen Sie deshalb zuerst ruhig und freundlich das betroffene Kind (in unserem Beispiel zuerst das „Opfer“) nach dem Hergang, was geschehen ist, wie sich die Situation aus dessen Sicht zugetragen hat.²⁰

²⁰ in unserem Beispiel wie das Kind auf diese Idee gekommen ist und z.B. wer das Pflücken erlaubte

2. Beachten Sie dabei, dass es Kindern (besonders kleinen Kindern) meist schwer fällt, eine Situation zu erfassen, d.h. richtig zu formulieren, die wichtigen Dinge einer Angelegenheit zu erkennen und entsprechend darzustellen.²¹ Kindern fallen meist Formulierung und Schilderung des Wesentlichen schwer, in unserem Fallbeispiel ist es das Argument „Einladung mit Pflückerlaubnis“. Bei einem freundlichen und sachlichen Tonfall der Mutter hätte Eleonor sicher Mut und Worte gefunden, von Einladung, Idee und „Erlaubnis“ zu berichten, die ihr die Gegnerin erteilt hatte. **Spätestens an dieser Stelle sollte Erziehenden ein Licht aufgegangen sein.**

3. Erst nach dem Bericht des „Opfers“ dürfen die „Ankläger“ reden. Hören Sie sich in einem Streit bzw. einer Auseinandersetzung jede Seite mit ihrer Darstellung an (evtl. getrennt). Jede der Konfliktparteien und jeder der Kampfhähne darf die Begebenheit aus seiner Sicht erzählen.²² Jeder darf seine Version vortragen, ohne dass ihm jemand ins Wort fällt. Damit werden neue Streiterein (und weitere Irritationen der Opfer) ausgeschlossen.

4. Beachten Sie, dass gut gemeinte Formulierungshilfen die falschen Worte in den Mund legen, was den Hergang manipulieren kann, möglicherweise in eine falsche Richtung lenkt und am Ende die Unwahrheit/Unrecht bewirkt.

5. Sie merken schnell, an welchen Stellen der „Bericht“ nicht stimmig erscheint, dort fragen Sie vorsichtig nach. Bei geschickter Fragestellung wäre die Intrige der Kinder unseres Fallbeispiels schnell erkennbar gewesen.

6. Bevor Sie Kindern glauben und bevor Sie Sanktionen verhängen, muss der Vorfall wahrheitsgetreu geklärt sein. Ansonsten entstehen – statt positiver Lernprozesse – die Voraussetzungen für Unrecht auf beiden Seiten²³, für die Eskalation des bestehenden Konfliktes, für einen zusätzlichen Konflikt statt einer Lösung, für die Traumatisierung (des Betroffenen wie in unserem Beispiel) oder für andere negative Auswirkungen.

7. Zur Lösung des bestehenden Konfliktes wäre es ausreichend gewesen, die Kinder über Eigentum aufzuklären, über das Eigentum der Beeren (das sind in diesem Fall die Eltern der Petze, die sicher die 5-jährige Pflückerin nicht wegen ein paar Beeren verhauen hätten) und über Intrigen, deren Auswirkungen sich gegen den Anstifter selbst richten (sollten), der in unserem Beispiel vollkommen unbehelligt davon kam.

8. Zum Schluss muss allen Beteiligten begreifbar sein, dass es kein tolerables Verhalten ist, jemanden gezielt – mittels übler Intrige eine Falle zu stellen und anzuschwärzen. An dieser Stelle müssen adäquate Sanktionen verhängt werden.

9. Fragen Sie die intrigierenden Kinder, wie es ihnen gefallen würde, wenn sie belogen werden, ihnen eine Falle gestellt und sie dann verpetzt werden. Mit Sicherheit will das kein Kind erleben.

²¹ dabei kann es durchaus passieren, dass ein Kind vor Schreck und Aufregung vergisst, etwas Wichtiges zu mitzuteilen, aber genau das muss der Erwachsene herausarbeiten, denn die Wahrheitsfindung spielt die entscheidende Rolle

²² siehe dazu Stefan Drees, Richter am LG in NewsLetter International, FrühjahrsAusgabe 2008

²³ es entstehen Sieger und Verlierer wie in unserem Beispiel statt tragfähige Lösungen und eine Gemeinschaft/Freundschaft

10. Denken Sie daran, dass Erwachsene eine bestimmte Vorbildwirkung besitzen und dass Kinder das Handling einer Sache am Beispiel lernen – *learning by doing*.

11. Um Wiederholungen derartiger Intrigen zu vermeiden, ist es ratsam, die Eltern aller beteiligten Kinder einzubeziehen.

Das ausgewählte Beispiel zeigt, zu welchen Fiesigkeiten schon 5-jährige kleine Teufel imstande sind.



(Wir danken Jürgen Acker, Fotograf, und der Fotoagentur pixelio.de, München)

Wir betonen an dieser Stelle, dass den von uns ausgewählten Beispielen ein edukatives bzw. didaktisches Prinzip zugrunde liegt, das auf ein beliebiges Alter der Kinder anwendbar ist und darüber hinaus in seiner Problematik Eltern, Erzieher und Lehrer gleichermaßen in ihrer Vorgehensweise betrifft.